



VON DAGMAR HAAS-PILWAT

Während der Lockdowns haben sich die Menschen den Wert des eigenen Gartens neu bewusst gemacht. Viele hätten auch gemerkt, welche wichtige Rolle die Privatsphäre und somit der Sichtschutz zur Straße und den Nachbarn spielt, sagt Werner Küsters, Senior des gleichnamigen Garten- und Landschaftsbauunternehmens aus Neuss. Hat man im Garten das Gefühl, ständig unter Beobachtung zu stehen, kann man sich eben nicht entspannen.

Mauern oder Zäune wollen die meisten Deutschen eher nicht mehr auf dem eigenen Grundstück aufstellen. Stattdessen bevorzugen sie Hecken. Bis die klassischen Gehölze jedoch hoch genug gewachsen sind, vergehen oft mehrere Jahre. Für alle Ungeduldigen gibt es die sogenannte „Hecke am laufenden Meter“. Sie hat bereits bei der Pflanzung die gewünschte Höhe und ist nach kurzer Vegetationszeit blickdicht.

Bestellen kann man die 1,20 Meter breiten und ein bis zwei Meter hohen Module beispielsweise im Internet unter www.helix-pflanzen.de. Die Kletterpflanzen wurzeln bei der Lieferung in substratgefüllten Pflanzgefäßen, die sich leicht entfernen lassen, bevor die Hecke eingesetzt wird. Um den Modulen einen sicheren Stand zu geben, werden sie an speziellen Metall- oder Holzpfosten befestigt, die man zuvor fest im Boden verankern muss.

Die Module werden im Handel begrünt mit Purpur-Kletterspindelstrauch (*Euonymus fortunei Coloratus*) angeboten, dessen Laub sich im Herbst tiefpurpur färbt, oder mit der dekorativen und robusten Efeusorte „Hedera helix Wörneri“. Diese Sorte ist ausgesprochen winterhart, wirft im Herbst nicht ihre Blätter ab und kann im Winter eine rötliche Färbung bekommen. Es gibt sie zudem in Kombination mit sommerblüh-

Dieses Grün schützt vor Blicken und Lärm

Hecken und Sträucher sind Konstanten im Garten. Sie behalten ihr Aussehen über viele Jahre bei, sind auch noch funktional und können mit ihrer Vielfalt einen Beitrag zur Arterhaltung leisten.

hender Clematis. Es stehen Ranksorten in Rosa, Dunkelviolett, Hellblau und Weiß zur Auswahl.

Für Farbe plädiert auch Fachmann Werner Küsters: „Allein durch die Vielfalt an Sträuchern mit Blüten im Frühjahr und Beeren im Herbst können Gartenbesitzer auf kleiner Fläche die unterschiedlichsten Lebensräume für Vögel, Wildbienen, Wespen, Schmetterlinge, Käfer und Vögel schaffen und so zumindest im Kleinen etwas für die Arterhaltung tun.“ Die Gehölze bieten zahlreichen Singvogelarten nicht nur ein köstliches Buffet, sondern – je dichter sie sind – bieten sie ihnen auch Nistschutz für Beutejäger. Beliebte Pflanzen wie die Forsythie seien jedoch aus ökologischer Sicht „Nullnummern“. Auch das robuste Zypressengewächs, die immergrüne Thuja oder Bambus und Kirschlorbeer bieten, so der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), als grüne Wüsten keinen Lebensraum und Nahrung für Vögel, Schmetterlinge oder Wildbienen.

Man unterscheidet zwischen laubabwerfenden und den immergrünen Pflanzen. Zu den beliebtesten laubabwerfenden Heckenpflanzen gehören die Rotbuche (*Fagus*) und die Hainbuche (*Carpinus*). Der Liguster behält im Winter meist einen Teil seiner Blätter und wird zu den

immergrünen Heckenpflanzen gezählt. Weitere sind Buchsbäume, die Glanzmispel oder Spindelstraucharten. Wer nach einem überreich blühenden Strauch als Sichtschutz sucht, kommt an der Gattung der Spieren (*Spiraea*) kaum vorbei.

Wer das Mikroklima möglichst feucht und kühl halten will – auch ohne ständig mit dem Gartenschlauch seine Runden zu drehen, ist mit Hecken und Sträuchern gut

Die Gehölze der Sträucher bieten zahlreichen Singvogelarten ein köstliches Buffet

beraten. Sie kühlen ihre Umgebung ab und sorgen dafür, dass Wind und Sonne den Boden nicht zu sehr austrocknen. Da inzwischen viele Baumhecken im Sommer selbst braun werden, sind trockenheitsresistente Pflanzen zu empfehlen. Schmetterlingsflieder (*Buddleja davidii*) ist sehr anpassungsfähig, ein Insektenmagnet und wird bis zu drei Meter hoch. Oder man probiert ein eher ungewöhnliches Rosengewächs wie die Scheinkerrrie (*Rhodotypos scandens*).

Für Vögel sind die Beeren des Ligusters interessant, während die stark duftenden Blüten von Juni bis

Juli entstehen und allerlei Insekten anlocken. Die Schneebeere hat sich bewährt, deren rosa bis weiße Blüten Sechsheiner besuchen. Der Feuerdorn begeistert mit leuchtenden Farben, er schmückt mit Blüte sowie Frucht. Die Blätter sind immergrün und fallen vor allem im Herbst und Winter durch ihre leuchtenden Beeren auf. Sie sind gut schnittverträglich, ideal für die Begrünung von Wänden oder als bunte Hecke. Das Pfaffenhütchen ist allgemein bei Vögeln beliebt, gilt jedoch vor allem als Lieblingsfutter von Rotkehlchen – dem Vogel des Jahres 2021. Der Spindelstrauch wird bis zu sechs Meter hoch. Am besten sind ein Platz an der Sonne sowie tiefgründiger, kalk- und nährstoffreicher Gartenboden.

Nach Angaben des BUND locken unter anderem weißblühende Schlehen oder der sommergrüne Faulbaum zahlreiche Falter, Hummeln und Wildbienen an, und sie dienen einer Vielzahl von Schmetterlingsraupen als Futterpflanzen. Im wolligen Schneeball (*Viburnum lantana*) fühlen sich diverse Vogelarten und Insekten wohl.

Der eingriffelige Weißdorn wird etwa fünf Meter hoch und zeigt seine weißen Blüten im Mai und Juni, die Früchte bilden sich ab September. Der Standort sollte möglichst sonnig und der Gartenboden tief-

gründig sein. Der schwarze Holunder (*Sambucus nigra*) wird bis zu sieben Meter hoch und benötigt einen sonnigen bis halbschattigen Standort. Der Boden sollte eher nährstoffreich und mäßig feucht sein. Die Blüten öffnen sich zwischen Mai und Juli, die Beeren reifen etwa ab August. Der bis zu acht Meter hoch wachsende Hartriegel Kornelkirsche blüht oft schon vor Mai und April und ist daher eine wichtige Bienennährpflanze. Die dunkelroten Früchte schmecken ab Spätsommer nicht nur Vögeln. Sie lassen sich gut zu Marmelade oder Likör verarbeiten. Die bis zu drei Meter hoch wachsende Berberitze duftet stark und blüht von Mai bis Juni. Ab August trägt der Sauerdorn rote längliche Beeren. Der Standort sollte möglichst sonnig und der Boden eher durchlässig sein.

Das Fraunhofer Institut hat in einer Studie herausgefunden, dass Hecken und Sträucher Lärm zwar nicht komplett abschirmen, dafür allerdings höhere Schallfrequenzen herausfiltern. Diese Geräuschkulisse wird dann als nicht mehr ganz so störend wahrgenommen. Wichtig ist außerdem der Boden: Rasen oder Bodendecker dämpfen den Lärm besser als freier Boden oder ein Plattenbelag ebenso wie Hecken und Sträucher mit immergrünen, großen Blättern und dichtem Wuchs. Die Blätter sollten zudem möglichst senkrecht zur Schalleinwirkung stehen. Geeignet sind demnach Flieder, Perückenstrauch oder Rhododendron.

Damit die Pflanzen sich gut entwickeln können, sollten in einer Reihe die Abstände mindestens einen Meter betragen. Wer eine breitere Hecke haben möchte, pflanzt die Sträucher in zwei Reihen im Zickzack und hält etwa 70 Zentimeter Abstand. Höher wachsende Arten kommen in die hintere Reihe. Naturnahe Hecken sollten nur gelegentlich beschnitten werden.

Zu bestellen: Ein Bronze-Frosch als Gartenskulptur



Die Frosch-Figur ist knapp 20 Zentimeter lang. FOTO: HERSTELLER

Diese dekorative Skulptur aus feiner Bronze wurde im Wachsauformschmelzverfahren gegossen. Die Lieferung erfolgt inklusive zweier Gewindestangen zum Fixieren des Frosches. Die Figur hat die Maße 10 x 17,5 x 4,5 cm (B/L/H). Sie kostet 89 Euro. Artikelnummer: 785122

So geht's Die Gartenskulptur kann im RP-Shop unter 0211 505-2255 (Mo-Fr von 8-16 Uhr; zzgl. Versandkosten) bestellt werden oder online im RP Shop unter der Adresse www.rp-shop.de

Bei Gemüse auf Fruchtfolge achten

BORNHÖVED (dpa) Wie auf den Feldern der Landwirte ist auch im Gemüsegarten eine Fruchtfolge sinnvoll. Sonst werden dem Boden einseitig Nährstoffe entzogen. Im ersten Jahr sollte man die Fläche mit Mist düngen und dann Starkzehrer wie Kohl setzen. Im zweiten Jahr folgen Mittelzehrer wie Möhren, im dritten Schwachzehrer wie Salat. Im vierten Jahr wird der Boden wieder aufgedüngt.

Die Serien-Folgen



Bis 8. Mai widmen wir uns in unserer neunteiligen Garten-Serie immer samstags und mittwochs diesen Themen:

Mittwoch, 28. April Plastikfrei gärtnern

Samstag, 1. Mai Der perfekte Rasen – so gelingt's

Mittwoch, 5. Mai Tipps für einen vogelfreundlichen Garten

Samstag, 8. Mai Lilien – Schönheiten im Beet

Alle Folgen der Serie unter rp-online.de/garten

Spülen statt schrubbten: Markisen richtig reinigen

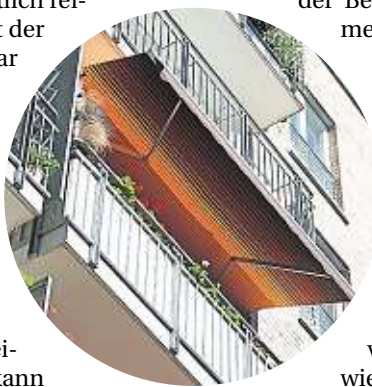
FRANKFURT/MAIN (dpa) Das Gute an Sonnenschirmen und Markisen ist, dass man unter ihnen sitzt und oft nicht sieht, wie dreckig sie auf ihrer Oberseite sind. Trotzdem sollte man sie gelegentlich reinigen – auch damit der Stoff lange nutzbar bleibt.

Ist der Sonnenschutz nur ein wenig verstaubt, reicht dabei eine Dusche mit Wasser aus dem Gartenschlauch. Zum Hochdruckreiniger sollte man nicht greifen, denn dieser kann den Stoff beschädigen, warnt der Verband Deutscher Sonnenschutzreiniger.

Mit verdünntem Feinwaschmittel und einem Schwammtuch lassen sich Flecken beseitigen. Ver-

bandsvorsitzender Werner Gräf warnt indes vor dem Einsatz grober Schwämme oder scharfer Reinigungsmittel, „da es sonst zu Verfärbungen oder zur Beschädigung der Beschichtungen kommen kann“.

Bei größeren Verschmutzungen wie Stockflecken sowie bei Schimmel oder Moos sollten Profis ran. Diese waschen den Stoff und imprägnieren ihn, sodass er vor der Witterung wieder geschützt ist. Das muss aber nicht jedes Jahr geschehen – selbst Branchenvertreter Gräf empfiehlt diese Pflege bei hochwertigem Sonnenschutz abhängig vom Standort nur etwa alle zwei bis drei Jahre. FOTO: DPA



Kübelpflanzen erst ab Mitte Mai ins Freie

Damit die Pflanzen den Standortwechsel gut verkraften, muss der Gärtner Vorkehrungen treffen.

BORNHÖVED (dpa) Für viele Gärtner sind die Eisheiligen, die in diesem Jahr vom 11. bis 15. Mai dauern, ein wichtiger Termin: Erst danach können sie auch frostempfindliche Pflanzen, die drinnen überwintert haben, ohne größere Bedenken ins Freie setzen. Kübelpflanzen wie Oleander, Kamelie oder Lorbeer sollte man vorsichtig an diesen Schritt gewöhnen, rät Svenja Schwedtko von der Staudengärtnerei Bornhöved. Denn bereits Nachttemperaturen unter zwölf Grad können zu Wachstumsstörungen führen.

Die Expertin rät, Kübelpflanzen an frostfreien Tagen tagsüber hinauszustellen, aber nicht in die volle Sonne, sondern lieber schattig und windgeschützt. Denn auch Blätter und Pflanzen können einen Sonnenbrand bekommen. Der beste Zeitpunkt dafür ist ein bewölkter, regnerischer Tag. Auch wenn das stundenweise Abhärten aufwen-

dig ist – insbesondere bei großen, schweren Pflanzen – tut es Pflanzen gut: Es sorgt für stabiles Wachstum neuer Triebe und eine frühere Blüte, erklärt Schwedtko. Und das zunehmende Licht regt zum Wachstum an.



Frostempfindliche Pflanzen wie diese Bougainvillea sollten Gärtner erst nach den Eisheiligen dauerhaft nach draußen pflanzen. FOTO: HILDENBRAND/DPA-TM

Um große Töpfe zu bewegen, sind Untersetzer mit Rollen oder eine Sackkarre hilfreich. Schwedtko empfiehlt zudem, die Pflanzen vorher zurückzuschneiden, falls dies nicht im Herbst schon gesche-

hen ist. Auch lange, dünne Triebe, die sich im Winterquartier gebildet haben, sollte man einkürzen.

Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen rät außerdem, die überwinterten Kübelpflanzen sowie Sommerblumen sorgfältig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren. Insbesondere weiche Triebe können schnell Blattläuse, Schildläuse oder Weiße Fliegen anlocken.

Die Pflanzen sollten Hobbygärtner in frische Blumenerde setzen und sie gegebenenfalls in größere Behälter umtopfen. Bei großen Pflanzen sei dies aber nicht jedes Jahr nötig, dann muss man aber für eine ausreichende Nährstoffzufuhr sorgen.

Zudem raten die Experten der Landwirtschaftskammer NRW: Vorsichtig gießen und bei mildem Wetter viel lüften – falls die Pflanzen noch im hellen Treppenhaus oder Gewächshaus stehen.